

Das «Bödeli-Bähndli» dampft ab

Interlaken Über 25 Jahre gehörte das «Bödeli-Bähndli» zum Strassenbild von Interlaken. Nun verabschiedete es sich in Richtung Kosovo.

Peter Wenger

Abschied ist ein bisschen wie Sterben. Nachdenklich blickt Lorenzo Mostosi auf sein «Bödeli-Bähndli». Einsam wartet es auf dem grossen Parkplatz hinter dem Jungfrau Park auf seine letzte Reise nach Kosovo. Mit dem Verkauf der Bödelibahn geht eine fast drei Jahrzehnte lange Ära in Interlaken zu Ende.

Als Kinderzug der Jungfrau-bahn war das bunte Bähnchen ab 1995 jeden Sommer unterwegs rund um die Höhematte. «Das sympathische Züglein war Teil einer breit angelegten Familienaktion der Jungfrau-bahnen. Jedes Kind, das unterwegs war auf einer unserer Strecken – vom Harder bis aufs Jungfraujoch –, erhielt vom Kondukteur oder der Zugbegleiterin ein Billett für das «Chinderzügli» geschenkt», erinnert sich Ueli Frutiger, verantwortlich für die Beschaffung und den Betrieb der kleinen Bahn.

«Die Idee, einen Kinderzug in die Jungfrau-Region zu bringen, war das eine. Doch der Weg, bis eine amtliche Bewilligung vorlag, brauchte viel Geduld und Nerven.» Bei der «Strassenbahn» handelte es sich um einen Exoten; vergleichbare Vehikel gab es nicht. «Einzig im Tessin fuhr ein ähnliches Bähnchen den Lago Maggiore entlang», sagt Frutiger.

Promenade als Fahrbahn

Am 8. Juni 1995 schliesslich erhielten die Loki und die beiden Wagen vom Strassenverkehrsamt eine Zulassung als «Motorisierter Handkarren». Die Lokführer mussten eine vereinfachte Taxiprüfung ablegen – die nur für dieses Gefährt Gültigkeit hat-

«Ich wäre gern noch ein paar Jahre weitergefahren. Doch irgendwann muss man auch sagen: Das wars.»

Lorenzo Mostosi

te. Anders, flexibler reagierte die Höhematte-Kommission. Grosszügig stellte sie die Promenade als Fahrbahn zur Verfügung. Ein kleiner Bahnhof diente als Auskunftsschalter unter dem grossen Kastanienbaum beim Mersmann-Brunnen gegenüber dem Kursaalpark.

In der Zeit, wenn das Züglein nicht um die Höhematte unterwegs war, diente es als sympathischer Werbetascher für die Jungfrau-Region an Umzü-



Lorenzo Mostosis Bödelibahn (im Bild die Loki ohne die Wagen) wurde am Freitag, 15. Juli, zum Transport nach Kosovo verladen. Foto: Peter Wenger

gen oder Messen in der ganzen Schweiz. Auch wurde es oft von Vereinen und Gruppen für eine willkommene Bereicherung einer Veranstaltung benützt.

Mostosis Bödelibahn

Nach zwölf Jahren übernahm im Dezember 2006 Lorenzo Mostosi den Kinderzug der Jungfrau-bahn, um diesen auf dem Streckennetz des «Bödelino» einzusetzen. Während dreier Jahre wurde die Rundfahrstre-

cke durch das Bödeli von Jens Herkenrath mit einem eigenen Fahrzeug betrieben. Über zehn Jahre lief alles wie am Schnürchen, bis die Sicherheitskommission der Gemeinde Interlaken verlangte, dass bis Ende 2020 der Betrieb auf Elektro-Traktion umzustellen sei. «Dies hätte eine Investition von über 300'000 Franken bedeutet», sagt Mostosi.

Mittels eines Crowdfundings und der Unterstützung durch

die Industriellen Betriebe Interlaken (IBI) und die Jungfrau World Events GmbH wurde eine Beschaffung ins Auge gefasst. Doch die Corona-Pandemie hat dieses Projekt ins Stocken gebracht.

Anfang Januar 2021 entfernte Lorenzo Mostosi die Infotafeln seiner Bödelibahn. «Ich wäre gern noch ein paar Jahre weitergefahren. Doch irgendwann muss man auch sagen: Das wars.» Im Gegensatz zu Spiez,

dessen «Zügli» ein Wahrzeichen sei, würde die Bödelibahn scheinbar nicht mehr ins Strassenbild von Interlaken – dominiert von Hunderten von Bussen – passen, so Mostosi. Doch als langjähriger Wilhelm-Tell-Darsteller bei den Tellspielen Interlaken sei er es gewohnt, sich vor einem «Gesslerhut» zu beugen. «Hier beim Abschied von meinem «Bähndli» geht es mir eigentlich ebenso. Nur dass ich nicht zur Armbrust greife.»

Zeitgeschichte zweier Dörfer

Schönried/Saenenmöser Ex-Skirennfahrer und Hotelier Bruno Kern hat zusammen mit Elsi Frautschi und Hans Amrein einen Bildband mit historischen Ansichten von Schönried und Saenenmöser veröffentlicht.

«Die Leute habe Freude daran und gratulieren, dass es endlich so etwas über Schönried und Saenenmöser gibt», beschreibt Bruno Kern die ersten Reaktionen, die er zum Buch erhalten hat. Die Rede ist vom kürzlich erschienenen Bildband «Schönried und Saenenmöser in alten Ansichten», welches der Ex-Skirennfahrer und Hotelier gemeinsam mit der Schönriederin Elsi Frautschi in rund zwei Jahren Arbeit erschaffen hat.

Kern wurde vom Weber-Verlag in Thun, der schon sein Buch «Jagd, Geschichten und Rezepte» veröffentlicht hat, angefragt, ob er nicht jemand kenne, um einen historischen Bildband über sein Dorf und Saenenmöser zu schreiben. Niemand ist dazu mehr geeignet als Elsi Frautschi, dachte sich Kern, der die ehemalige Sportartikel-Unternehmerin schon lange kennt.

Ihre Postkartensammlung, deren Anfang in den 1970er-Jahren liegt, als sie am Wochenmarkt in Bern eine alte Postkarte aus dem Saenenland entdeckt hatte, umfasst heute laut ihren Angaben mehrere Tausend Exemplare. Aus diesem Fundus

wählte sie die passenden Bilder zum Buch und erwähnt, dass auch dank den sehr guten lokalen Fotografen von früher heute eine so grosse Auswahl an Bildern von einst vorhanden sei.

Bilder und Texte von einst

Da sich beide einig waren, dass ein reiner Bildband zu eintönig wäre, nahmen sie zehn einheimische Zeitzeugen aus beiden

Bäuerten mit ins Boot und liessen diese vom Autor und Publizisten Hans R. Amrein interviewen. In ihren Lebensgeschichten erzählen sie von früher, erinnern sich an Anekdoten und geben einen interessanten Einblick in das einst karge Leben sowie die Entwicklung von Schönried und Saenenmöser. Der Gastronom und die Unternehmerin waren beeindruckt über jede einzelne

Geschichte dieser älteren Dorfbewohner. Diese waren einst Bauern, Hotelangestellte, Skilehrer oder Bahnangestellte usw. «Obschon die Leute damals mausarm waren, haben alle in den Gesprächen betont, dass sie ein gutes Leben gehabt hätten und zufrieden zurückblicken würden», erzählt Elsi Frautschi.

Aus der Sicht der Schönriederin sind es damals wie heute die

Bauern, welche die Matten und das Gelände bewirtschaften und pflegen. Sie tragen somit ihren Teil dazu bei zum Bild der landwirtschaftlichen Flächen, was die alten Bilder im Buch bezeugen.

Buch dokumentiert Baustil

Erst mit dem Bau der Montreux-Berner-Oberland-Bahn (MOB) ist der Aufschwung im Tourismus so richtig eingeläutet worden, was im Buch auch dokumentiert wird. Wohl wurde dessen Entwicklung durch die zwei Weltkriege angehalten. Aber gerade in dieser Zeit hätten zum Beispiel ausländische Generäle ihre Frauen hergeholt und die Kinder in Saenenländer Institute geschickt, von denen es früher noch einige mehr gab als heute. Später kauften diese dann hier Häuser oder liessen welche bauen, was auch dem hiesigen Gewerbe zugutekam.

Blättert man im Buch, sieht man, dass sich der Baustil der Häuser äusserlich in der Form kaum verändert hat. Es ist ehemaligen und weitsichtigen Bürgern zu verdanken, dass die Gemeinden im Saenenland über intakte Dorfbilder verfügen: «Wir

haben hier eines der strengsten Baugesetze der Schweiz. Es schreibt unter anderem Satteldächer mit einer Mindestneigung vor und verbietet Flachdächer», so Kern, der den Eindruck hat, dass es in den Dörfern der Gemeinde Saenen ausser den grossen Scheunen eigentlich keine Bausünden gebe.

Beide geben zum Ausdruck, dass sie mit dem Buch zufrieden und auch ein bisschen stolz sind. «Wir haben versucht, etwas herauszubringen, was hier niemand vorher gemacht hat», so Kern. «Die Unterstützung und Erfahrung seitens des Verlags war eine grosse Motivation zum Vollbringen dieses Projekts. Wir möchten zudem ausdrücklich den zehn Zeitzeugen danken, dass sie sich zu den Gesprächen zur Verfügung gestellt haben.»

Hans Heimann

Schönried & Saenenmöser in alten Ansichten: ISBN 978-3-03 818-317-4. Das Buch enthält 193 Abbildungen auf 216 Seiten. Erschienen beim Weber Verlag, erhältlich im Buchhandel.

In ihrem Bildband präsentieren Elsi Frautschi und Bruno Kern zahlreiche Postkarten aus Schönried und Saenenmöser. Foto: Hans Heimann

